



**Hochschule
für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde**

Prof. Dr. P. Ibisch / HNE / FB für Wald und Umwelt / Alfred-Möller-Str. 1, D-16225 Eberswalde



An die
Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet
Dürrenstein-Lassingtal
Kirchenplatz 5
3293 Lunz am See

Prof. Dr. Dr. h.c. Pierre L. Ibisch
Centre for Economics and Ecosystem Management
Fachbereich für Wald und Umwelt
Alfred-Möller-Str. 1
16225 Eberswalde

Professor für Naturschutz
Professor for Nature Conservation

Forschungsprofessur
Ecosystem-based sustainable development
Ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung

Tel. 03334/657178
e-mail pibisch@hnee.de
www.centreforeconomics.org
www.hnee.de/ibisch
www.marisco.training

9. Oktober 2021

Stellungnahme zum Thema Wildnisgebiet Dürrenstein als Kohlenstoff-Senke und Refugium der Biodiversität

Unsere Umwelt unterliegt massiven, durch den Menschen verursachten Veränderungen. Menschengemachte Umweltzerstörung, Klimakrise und Biodiversitätsverlust schädigen nachhaltig die Lebensqualität auf unserem Planeten. Nicht nur, dass viele Arten, ja sogar ganze Ökosysteme für immer verschwinden werden, sondern es besteht zudem die Gefahr, dass das Handeln des Menschen auch zum Verlust seiner eigenen Lebensgrundlagen führen wird. Die Menschheit ist daher dazu aufgerufen, wirksame Maßnahmen gegen die Klimakrise und den Artenverlust sowie die damit einhergehenden ökologischen Auswirkungen zu ergreifen. Eine Reduktion von Kohlendioxid-Emissionen ist dabei ein besonders wesentlicher Faktor.

Schutzgebiete wie das Weltnaturerbe Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal können und werden bei diesem Prozess eine große Rolle spielen. Wünschenswert wäre dabei, wenn sich die Verwaltungen nicht nur auf ihre Kernaufgaben und die ihnen anvertrauten Flächen konzentrieren, sondern wenn Schutzgebietsverwaltungen sich auch dem Kampf gegen die Klimakrise verstärkt widmen würden. Daher begrüße ich die Ansätze, die von der Wildnisgebietsverwaltung getroffen werden.

Waldökosysteme leisten den größten terrestrischen Beitrag bei der Bindung von CO₂ aus der Atmosphäre. Das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal mit seinen 7.000 ha Gesamtfläche weist einen Waldanteil von ca. 75 Prozent auf. Gerade diese Wälder sind es, die eine tragende Rolle übernehmen können, um den Klimawandel und den Verlust der Biodiversität abzumildern. Auch wenn die Studie des Wildnisgebietes die Mengen an Totholz im Wildnisgebiet und die CO₂-Speicherkapazität des Waldbodens noch nicht berücksichtigt, muss darauf hingewiesen werden, dass aktuelle Untersuchungen zeigen, dass nicht nur die Bäume selbst durch deren jährlichen Holzzuwachs zur CO₂-Bindung beitragen, sondern auch Totholz und v.a. der Boden eine herausragende Bedeutung hat.

Die Studienbeauftragten haben für die Berechnung der CO₂-Bindung im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal einen Ansatz gewählt, der die tatsächliche Speicherleistung merklich unterschätzen dürfte. Aus der vorliegenden Berechnung kann herausgelesen werden, dass ausschließlich der jährliche Zuwachs herangezogen worden ist. Auch wenn die gewählte Berechnungsmethode eine seriöse Bewertung der aktuellen Situation darstellt, muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass bei künftigen Untersuchungen, gerade im Wildnisgebiet mit seinem hohen Totholzanteil, besonderes Augenmerk auf die Bedeutung der CO₂-Senkenleistung des Waldbodens gelegt werden muss. Ebenso muss das Totholz in künftige Betrachtungen zu diesem Themenkomplex mit einbezogen werden.

Speziell das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal mit seinem Urwald Rothwald bietet sich für derartig zukunftsweisende angewandte Forschungsaktivitäten ganz besonders an.

Neben den Leistungen im Hinblick auf das CO₂ kommt Schutzgebieten eine weitere wichtige Rolle zu. Lebensraumverlust, aber auch die Klimakrise tragen massiv zum Artenschwund bei. Gesichert kann der Beitrag unserer Wälder zur Erhaltung der Biodiversität jedoch nur dann, wenn es uns gelingt, ausreichende Flächen an Primär- und Naturwäldern zu erhalten. Und hier liegt das Problem: Von 70 % aller Waldtypen Europas existieren nur mehr weniger als 1 % Primärwälder. Diese Situation herrscht auch in Österreich vor. Mehr als 99 % aller österreichischen Wälder unterliegen einem mehr oder weniger starken menschlichem Einfluss und wurden vom Menschen überprägt. Deshalb gilt es, Schutzgebietsflächen zu erweitern und die wenig vorhandenen Primärwälder und Naturwälder zu erhalten. Sie sind ein bedeutsamer Genpool sowie ein Refugium der europäischen Biodiversität.

Langfristig betrachtet sind die Flächen der Schutzgebiete jedoch zu klein, um den Artenschwund kompensieren zu können. Es wird daher notwendig sein, auch bewirtschaftete Flächen in die Überlegungen des Naturschutzes miteinzubeziehen. In der Hoffnung, dass zukünftig mehr Rücksicht auf die Biodiversität auf bewirtschafteten Flächen gelegt wird und eine Erholung erfolgen kann, können die Refugien der Biodiversität als Ausgangspunkt für eine Wieder-Ausbreitung inzwischen selten gewordener Arten gesehen werden.

Ich unterstütze das vorliegende Projekt auch deshalb, weil das Wildnisgebiet durch seine rechtliche Absicherung die notwendige Langfristigkeit gewährleistet. Die nächsten Jahrzehnte werden entscheiden, ob wir unsere Klimaziele erreichen werden. Die Verwaltung des Wildnisgebietes Dürrenstein-Lassingtal zeigt mit seinem

Vorgehen einen verantwortungsvollen, nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, der auch für andere Schutzgebiete zukunftsweisend sein könnte

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'P. Ibisch', written in a cursive style.

Prof. Dr. Dr. h.c. Pierre Ibisch